Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 42: Schweizerwoche

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6

Ein Unbekannter, dem es so schlecht geht, daß er sich das Leben nehmen will, trifft mit einem vielbeschäftigten Direktor zusammen. In einem Cabaret trifft den Conférencier ein Unfall; der Unbekannte erklärt, Künstler zu sein, tritt an seine Stelle und erntet so lebhaften Beifall, daß er sofort engagiert wird. Er nennt sich nun Dr. Wort und wird als Impresario rasch zu einer Berühmtheit. Da tritt die Dame Ora auf und verlangt von ihm, daß er in seinen Conférencen den Namen ihres Bräutigams dem Publikum einpräge. Dieser Name heißt „Mord". Obwohl Fräulein Ora ihm nichts weiter über den Sinn dieser eigenartigen Reklame verraten will, geht er darauf ein. Von Ora erhält er einen Brief mit den Worten: „Sie selber sind der Mann, den ich vernichten muß." Im Theater entstehen Skandale und Dr. Wort scheint seine Beliebtheit einbüßen zu müssen. Er folgt nach einer Vorstelung der geheimnisvollen Ora. Aber sie kann ihm nichts verraten. Die Spannung im Publikum wächst von Abend zu Abend. Auf dem Heimweg begegnet Dr. Wort in einer der kommenden Nächte einem Wagen, der in leuchtenden Lettern die Aufschrift „Mord" trägt. In den Zeitungen erscheinen am folgenden Morgen Inserate mit nichts anderm als dem geheimnisvollen Worte „Mord." Spannung beherrscht nun auch den großen Conférencier.

„. . . Und haben Sie die Zeitung gesehen, hm?" fragte der Kauende weiter.

„Well . . ." brummte, gleichfalls kauend, der Propagandachef; „ehrlich gesagt, Mr. Wort, Sie spannen auch mich schon auf die Folter!"

„Man wird neugierig", lächelte fein der Impresario. „Nicht wahr? . . . Aber ich befürchte beinahe, daß die Vorbereitungen das Beste an meiner Reklame sind, — womöglich wir die Lösung einen Schlag ins Wasser bedeuten."

„Oh!" begütigte Mr. Bluffer, dem es auf einen Bluff nicht ankam, „was kann Ihnen das schaden, Mr. Wort? Das Publikum muß auch eine harmlose Pille schlucken, wenn sie für uns genügend vergoldet ist!"

Dr. Wort fühlte, daß es ihm in diesem Augenblick unmöglich sein würde, Mr. Bluffer, der so andachtsvoll zu ihm emporsah, seine Niederlage einzugestehen.

. . . Und dennoch — bis heute abend mußte er das Rätsel lösen.

Er verwünschte es jetzt zu wiederholten Malen, daß er Fräulein Ora so einfach entfliehen ließ! War es die hagere Hand am Fenster des Automobils gewesen, die seine Entschlußkraft gestern plötzlich so seltsam lähmte?

Auch heute war er vollkommen unentschlossen.

„Hören Sie, Mr. Bluffer", meinte er vertraulich beim Mokka, er setzte sich absichtlich in den Schatten, damit sein Propagandachef nicht allzu genau seine Miene sah: — „Ich glaube, die Sache mit dem Mord hat reichlich Staub aufgewirbelt, die Gemüter etwas stark erregt und auch allerlei Intrigen gezeitigt. — Nämlich eine Dame war da: eine geheimnisvolle Dame, von auserlesener Schönheit: lichtblond, und sie trug gestern abend im Theater einen hellblaugehäkelten Schal."

Warum eigentlich gab er Mr. Bluffer diese Beschreibung, anstatt ihm das verknitterte Zettelchen zu zeigen, darauf die Worte geschrieben standen: „Sie selbst sind der Mann, den ich vernichten muß!" — Irgendwie fühlte er sich gehemmt, Oras Namen laut zu nennen, — dieser schwere, robuste Mr. Bluffer, mit seinen listig blinzelnden, scharfen Aeuglein und dem eckigen Bulldoggengesicht, würde es kaum begreifen können, welch zarte Fäden eines tieferen Schicksals dies drastische Erlebnis umwoben.

Um sein Geständnis näher zu erläutern, sagte er nun: „Jener Wagen mit der Aufschrift ‚MORD' stammt nicht aus meinem Bureau — es scheint, es hat sich jemand meiner Reklame bedient!"

Doch schon bereute er sein Geständnis, und ihn befiel ein Schreck! Er durfte sich keine Blöße geben, — man darf niemals eine Schwäche bekennen — war er auch überlistet, so mußte er jetzt die anderen doppelt überlisten . . . wenn er nur wüßte, ob Ora tatsächlich mit der geheimnisvollen Mord-Reklame im Bunde war!

Für eine Sekunde hegte der Berühmte die Absicht, die ganze Sache der Kriminalpolizei zu übergeben. Aber er befürchtete die Lächerlichkeit, wie viele andere hatte er selbst mit dieser Waffe gestürzt! Gab es eine größere Tragödie, als wenn ein Komiker seines Ranges von der Masse verlacht wurde?

Daß Mr. Bluffer gar nichts erwiderte und von dem soeben Gehörten keinerlei Notiz nahm, beunruhigte den Berühmten und beruhigte ihn auch zugleich.

„Und was meinen Sie betreffs jenes Wagens?" fragte Dr. Wort nach einem längeren Schweigen.

„— — Ich meine: er fährt gut — —", gab Mr. Bluffer lakonisch zur Antwort.

„Ja freilich . . ., freilich! Der Mann hatte recht, — warum war Dr. Wort nur auf die törichte Idee gekommen, daß ein anderer ihm seine Reklame stehlen könne, — umgekehrt: der dreiste Dieb machte Dr. Wort noch umsonst Reklame!

„Sie müssen heute abend nach dem lichtblonden, schönen Fräulein mit dem hellblaugehäkelten Schal scharf Ausschau halten", sagte Dr. Wort.

„Well," erwiderte Mr. Bluffer, „ich werde meine Augen offen halten!" Bei dieser Antwort kniff er listig seine Aeuglein zu.

Jetzt aber erschien Direktor O'Neil; in lebhaftem Tempo stürmte er gegen die beiden friedlichen Herren in den bequemen Klubsesseln an.

„So geht es nicht weiter!" eiferte er mit heftigen Gesten. „Entweder Sie beweisen sich in Zukunft als künstlerischer Leiter unserer Revue, oder Sie gründen gleich selbst am besten ein eigenes Reklametheater!"

„Kein schlechter Gedanke", lobte Mr. Bluffer, zog sein Notizbuch und notierte die Idee.

„Ich denke, Sie haben sich vorderhand über einen Kassenerfolg nicht zu beschweren!" antwortete gereizt der nervöse Impresario. „Ihr Theater ist Abend für Abend ausverkauft!"

„Immerhin —" ärgerte sich der Direktor, und klopfte zornig seine Pfeife leer. „Sie müssen bedenken, Sie befinden sich in Nordamerika und nicht in dem sensationslüsternen Europa. Gewiß: auch wir lieben die großzügige Reklame, ja, wir stehen leitend an der Spitze, — Sie aber überspitzen die Erwartung des Publikums: Sie sehen es doch,

Nußgold
BUTTERHALTIGES KOCHFETT
eine erlesene Spezialität
GATTIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL
Ueberall erhältlich